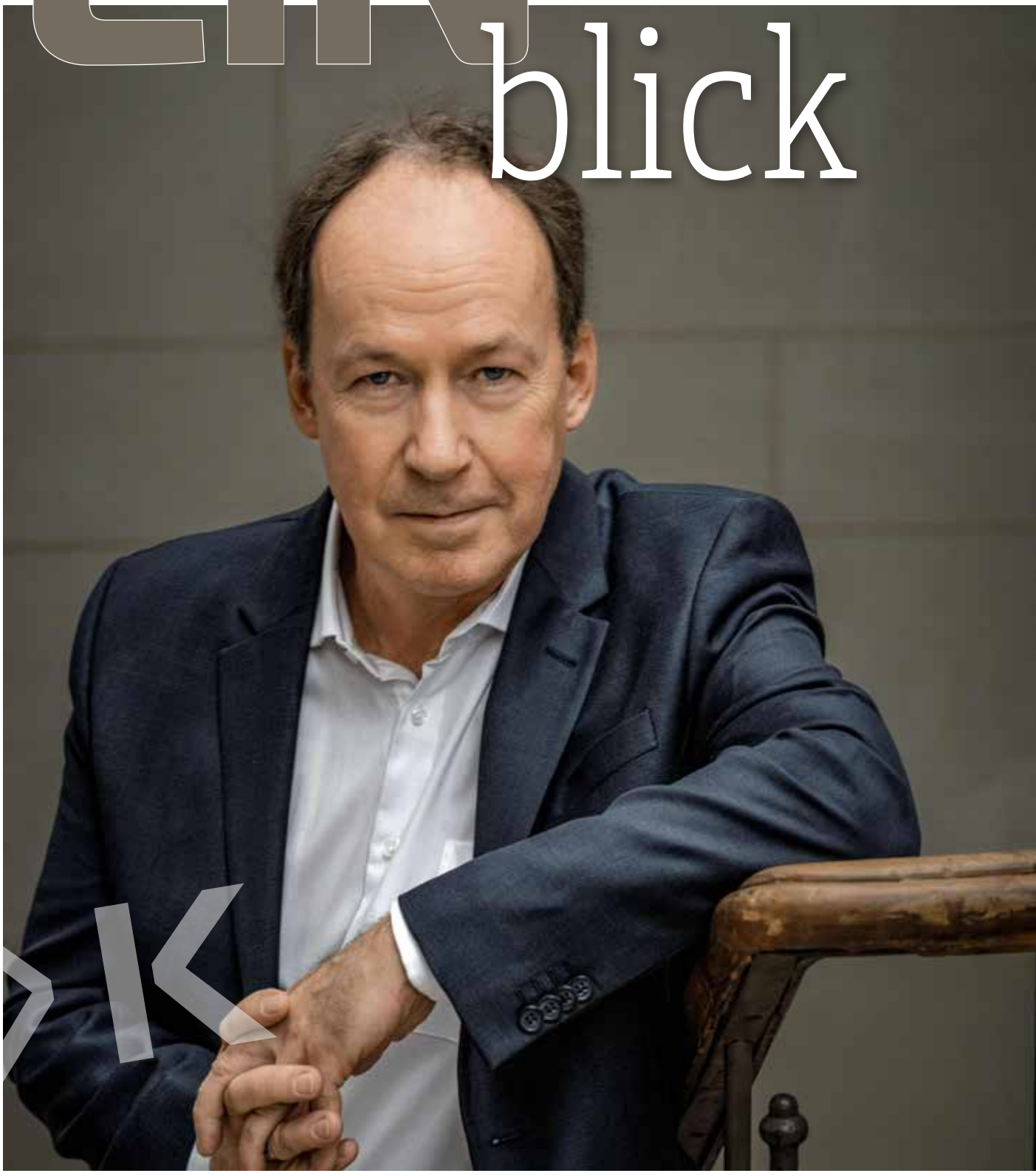
EIN blick



Poste Italiane SpA - Spedizione in Abbonamento Postale – 70 % - NE BOLZANO – tre uscite all'anno
Poste Italiane SpA - Versand im Postabonnement – 70 % - NE BOZEN – erscheint dreimal jährlich

Südtiroler Kulturinstitut

in HALT

DAS LITERATURFEST IM WALTHERHAUS
Treffpunkt für lesende Menschen im Herbst
04

WORTWÖRTLICH
Ein Gegenwartswörterbuch
14

IM BLICKFELD
3 Fragen an Annemarie Goriup
16

WIRTSCHAFT UND KULTUR
Ein Unternehmensporträt in 10 Fragen
18

WAS MACHT SPRACHE SCHÖN
Ein Gespräch mit Roland Kaehlbrandt
19

RUNDUMBLICK
Kultur weltweit - kommentiert von Selma Mahlknecht
23

MEISTER DER ZWISCHENTÖNE
Intendant Oliver Reese zu den Gastspielen des Berliner Ensembles
24

PROGRAMM IM ÜBERBLICK
Die Veranstaltungen des Südtiroler Kulturinstituts
30

FESTIVAL

SPRACHSTELLE

THEATER

TERMINE

Das Literaturfest im Waltherhaus

„Ach wie gut ist es doch, unter lesenden Menschen zu sein", schwärmte Rainer Maria Rilke. Eine Gelegenheit dazu bietet das Literaturfest im Waltherhaus vom 12.-15. November. Gefeiert wird das Buch in seiner ganzen Vielfalt: Text trifft Illustration, Literatur trifft Sachbuch, und unbedingt lesenswerte Autorinnen und Autoren treffen ihr Publikum. Der Direktor des Südtiroler Kulturinstituts, Peter Silbernagl, und die Programmgestalterinnen Elisabeth Mairhofer, Rosemarie Mayer und Monika Obrist versprechen „ein Fest für alle Generationen".

Einblick: Die „Bücherwelten im Waltherhaus" sind bekannt. Warum nun ein Literaturfest?

Peter Silbernagl: Die „Bücherwelten" im Jänner und Februar samt Ausstellung und großem Rahmenprogramm mit vielen Mitveranstaltern gibt es natürlich weiterhin. Wir werden 2027 die 50. Ausgabe feiern. Das verlängerte Wochenende mit dem Literaturfest im November soll nun unser Herbst-Treffpunkt für lesende Menschen sein. Sozusagen der „Aperitif" vor Weihnachten, bevor im neuen Jahr mit den Bücherwelten ein „Hauptgang" serviert wird.

Was erwartet das Publikum des Literaturfests?

Peter Silbernagl: Jede Art, ein Buch zu präsentieren, ist erlaubt – nur die langweilige nicht. Dieser hohe Anspruch hat unsere Mitarbeiterinnen bei der Planung geleitet. Vom Live-Hörspiel bis zum „galaktischen Frühstück", vom „Blind Date" mit Büchern bis zu den Literatur- und Sachbuchsalons, in denen Bücher die Grundlage lebendiger Diskussion bilden … All dies soll dem Publikum Anregung sein – und eine Verführung zum Lesen. Es wird ein Fest rund ums Buch für alle Generationen.

Organisiert wird das Literaturfest von der Sprachstelle und vom Jugend- und Kinderbuchzentrum des Kulturinstituts. Es sollen also auch die jüngeren und jüngsten Generationen angesprochen werden?

Elisabeth Mairhofer: Genau. Die Eröffnung richtet sich zum Beispiel an „Kleine, Große und alle dazwischen", wie die Wiener Vorlesekünstlerin und Autorin Lena Raubaum sagen würde, die wir für den Abend gewinnen konnten. Mit ihrem schauspielerischen Talent und ihren klugen und vergnüglichen Gedichten, Geschichten und Gedanken bietet sie dem Publikum alles andere als eine klassische Lesung. Wir können uns auf viel Sprachwitz, Ausdruckskraft und Temperament freuen.

> Es wird ein Fest rund ums Buch für alle Generationen.

Lena Raubaum ist bekannt für ihre preisgekrönten Gedichte-Bücher. Sind Gedichte auch Teil des Literaturfestes?

Rosemarie Mayer: Wir möchten im Rahmen des Literaturfestes auch Schüler*innen der Grund- und Mittelschule einen lockeren, leichten Zugang zu besonderen Textformen ermöglichen. Daher bieten wir zwei interaktive Workshops an, in denen die Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit Lena Raubaum die Welt der Poesie entdecken können: Gedichte werden gelesen, neu ausgedacht, zu einem Lied gemacht, mit Händen erzählt … Spaß und Fantasie stehen dabei im Mittelpunkt.

Lena Raubaum präsentiert Gedichte und Geschichten voller Sprachwitz und Ausdruckskraft.

Das Theater Pfütze aus Nürnberg präsentiert die unterhaltsame Parabel „Der große böse Fuchs“ live als Hörspiel.

Ein weiterer Programmpunkt ist das Live-Hörspiel „Der große böse Fuchs“. Was können wir uns darunter vorstellen?

Elisabeth Mairhofer: Die Entstehung eines Hörspiels live mitzuerleben ist etwas ganz Besonderes: das Publikum sieht die Schauspieler*innen und Musiker auf der Bühne mit Mikrofonen, Requisiten und Instrumenten und erlebt, wie sich eine Geschichte wunderbar unterhaltsam vor dem inneren Auge entfaltet – mit Stimmen, Geräuschen, Musik. Die vom Ensemble des Theaters Pfütze aus Nürnberg höchst amüsant präsentierte Parabel handelt vom großen, bösen Fuchs, der wegen seiner Harmlosigkeit in einer tiefen Existenzkrise steckt. Nicht nur Kinder ab sechs Jahren, sondern auch Erwachsene werden hier bestens unterhalten.

Auch im Programm für Erwachsene findet sich ein Hörbuch- und Hörspielprofi: Ulrich Noethen. Welche Rolle hat er beim Literaturfest?

Monika Obrist: In der Tat ist Ulrich Noethen nicht nur ein großer Charakterdarsteller in Film und Fernsehen. Er hat auch eine unvergleichliche Stimme und ist ein gefragter Hörbuchsprecher. Beim Literaturfest kann das Publikum ihn als Vorleser hautnah erleben. Was er vorlesen wird, bleibt allerdings geheim. Denn wir laden zum „Blind Date“ mit Büchern. Nur so viel sei verraten: Er liest Auszüge aus Neuerscheinungen für Erwachsene, sowohl Romane als auch erzählende Sachbücher sind dabei, und wir begeben uns auf eine Art Weltreise. Einfach zurücklehnen, zuhören, neue Bücher entdecken und sich im besten Fall bei diesem „Blind Date“ in eines – oder mehrere – der Bücher verlieben.

Der Schauspieler Ulrich Noethen bittet zum „Blind Date“ mit Büchern.

WALTHERPARK
BOLZANO · BOZEN

Eigentum, das sich um Sie kümmert –
für Wohnen mit Rundumservices.

sales@waltherpark.com | +39 348 815 35 84
BUCHEN SIE IHRE PERSÖNLICHE BERATUNG

Eva Menasse präsentiert ihren Roman „Alleinruhelage“.

Norbert Gstrein präsentiert seinen Roman „Im ersten Licht“.

Im Literatursalon nehmen mit Eva Menasse und Norbert Gstrein zwei Österreicher, die in Deutschland leben, Platz. Ein Zufall?

Monika Obrist: Ja, dass beide aus Österreich stammen, aber seit vielen Jahren in Deutschland leben, ist Zufall. Aber dass beide für unser erstes Literaturfest zugesagt haben, ist ein Glück, das ich zunächst fast nicht glauben konnte. Wer so erfolgreich ist wie die beiden, bekommt sehr viele Anfragen und muss folglich auch viele Einladungen ablehnen. Für Bozen haben beide schnell zugesagt. Eine Ehre! Im Literatursalon werden sie ihre neuen Romane im Gespräch mit Maria Piok und mit kurzen Lesungen vorstellen. Inhaltlich sind es recht unterschiedliche Bücher, aber beide verbindet ihre sprachliche Brillanz.

Worum geht es in den Romanen?

Monika Obrist: Ein Ferienhaus in der titelgebenden „Alleinruhelage“ dient Eva Menasse in ihrem Roman als Ausgangspunkt, um die Bilanz eines Lebens in mittleren Jahren zu ziehen. In der kurz nach der Wende erworbenen ehemaligen Kneipe an einem der unzähligen Seen in Brandenburg hat die Erzählerin mit ihren Kindern und ihrem Mann glückliche, aber nicht ungetrübte Sommer verlebt, sich mit Renovierungen, Wühlmäusen oder den benachbarten „Datschisten“ herumgeschlagen. Nun ist die Ehe beendet und eine Entscheidung getroffen: „Haus, ich verkaufe dich.“ Es ist eine sehr persönliche Bilanz, voller Selbstironie und einem messerscharfen Blick auf deutsch-deutsche Verhältnisse.

Ist auch Norbert Gstreins Roman „Im ersten Licht“ in Deutschland angesiedelt?

Monika Obrist: Nein. Norbert Gstrein führt uns räumlich vom Salzburger Land bis nach Südengland (er unternimmt auch Ausflüge ins Passeier) und spannt den Erzählbogen von 1920 bis 1988 gut über ein halbes Jahrhundert. Es ist die Geschichte eines Mannes namens Adrian Reiter, dessen Leben von zwei Weltkriegen geprägt ist, auch wenn er – oder vielleicht gerade weil er – nie Soldat war. Adrian steht beispielhaft für eine Generation, die alles gelernt hat, außer zu lieben, und die sich mit Fragen konfrontiert sah, die heute wieder erschreckend aktuell sind. Mit diesem Roman hat ein großer Autor eines seiner Hauptwerke vorgelegt, wage ich zu behaupten und bin damit nicht allein. Der Literatursalon mit Norbert Gstrein schließt sich an jenen mit Eva Menasse an. Mein Tipp ans Publikum: Besuchen Sie beide!

Läuft der „Sachbuchsalon“ ähnlich ab?

Monika Obrist: Ja. Auch im Sachbuchsalon werden Bücher im Gespräch mit Moderatorin Nina Schröder und in kurzen Lesungen vorgestellt. Wir erwarten mit Iris Radisch und Steve Ayan äußerst interessante Gäste. Wer sprüht schon so vor Begeisterung für Bücher wie Iris Radisch? Im legendären „Literarischen Quartett“ hat sie einst mit Marcel Reich-Ranicki und Hellmuth Karasek debattiert, heute leitet sie mit einem Kollegen das Feuilleton der „Zeit“. Ihr neues Buch „Du musst das Leben nicht verstehen“ ist ein Porträt des vor hundert Jahren verstorbenen Rainer Maria Rilke. Iris Radisch folgt dem Rastlosen auf seinen vielen Reisen und dabei, wie er seine Erfahrungen in zeitlos schöne Dichtung verwandelt.

> Wir erwarten mit Iris Radisch und Steve Ayan äußerst interessante Gäste.

1913 begegnete Rainer Maria Rilke Sigmund Freud …

Monika Obrist: … womit wir bei einer der Persönlichkeiten sind, mit denen sich Steve Ayan in seinem Buch „Seelenzauber“ befasst. Der Psychologe und Wissenschaftsjournalist Ayan erzählt darin mit durchaus kritischem Blick die Geschichte der Psychoanalyse. Sein jüngstes Buch „Die Revolutionäre des Ich“ schließt inhaltlich daran an und handelt von jenen, die unsere moderne Sicht des Ich maßgeblich prägten: Paul Watzlawick, Karen Horney, Erich Fromm und Alice Miller. Ayans Bücher sind so spannend erzählt, dass ihre Lektüre ein Vergnügen ist. Dasselbe gilt für das Werk der Literaturkritikerin Iris Radisch.

Das Literaturfest widmet sich auch dem Thema Illustration, beispielsweise mit der Veranstaltung „Silent Book / Mix & Match“ für Kinder und Jugendliche. Worum handelt es sich hierbei?

Rosemarie Mayer: Eines unserer Anliegen war es, das Thema „Buch“ in all seinen Facetten zu beleuchten. Dazu gehören auch Illustrationen und Bilder, die vor allem im Bilder-, Kinder- und Sachbuchbereich eine essenzielle Rolle einnehmen. Wir bieten daher Illustrationsworkshops für Kinder und Jugendliche an. Gemeinsam mit der Bozner Illustratorin

Iris Radisch präsentiert ihr Buch über Rainer Maria Rilke „Du musst das Leben nicht verstehen.“

Steve Ayan erzählt in seinen Büchern die Geschichte der Psychoanalyse und der modernen Psychologie.

Sigrid Mauroner werden die Jüngeren ein „Silent Book“, also ein Buch ohne Text gestalten und die Älteren ein eigenes „Mix & Match“-Buch. Ziel ist es, ein erstes Eintauchen in die Welt der (Buch-) Illustration zu ermöglichen und die Kreativität der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Illustrationen sind auch Teil einer Ausstellung im Oberen Foyer des Waltherhauses, die die Veranstaltung begleitet. Was wird gezeigt?

Rosemarie Mayer: Bereits ab 30. Oktober wird die Ausstellung „Mit 70 Karten um die Welt“ der Stiftung Internationale Jugendbibliothek, München zu sehen sein. Es handelt sich dabei um kartografische Fundstücke der Kinder- und Jugendliteratur aus drei Jahrhunderten. Zu sehen sind Karten von real existierenden Orten, von fiktiven Landschaften und von wunderbaren Fantasiewelten, die in erzählenden Kinder- und Jugendbüchern erschienen sind. Die Ausstellung ist bis 1. Dezember von Montag bis Freitag am Nachmittag frei zugänglich.

Passend zur Ausstellung bietet das Jugend- und Kinderbuchzentrum auch interaktive Workshops für Schulklassen an, die kostenlos besucht werden können. Mit den jüngeren Schüler*innen machen wir uns auf eine „Literarische Weltreise“.

Der Workshop „Wir vermessen die Welt“ richtet sich hingegen an Mittelschüler*innen und stellt zum Thema passende Sachbücher in den Mittelpunkt. Und für beide Zielgruppen gibt es noch einen dritten Workshop, der sich mit Demokratie, der EU und allerlei Arten von Grenzen befasst. Wir hoffen, dass viele Schulklassen dieses Angebot nutzen werden.

Am Sonntagvormittag scheinen hingegen Welten außerhalb unserer Vorstellungskraft im Mittelpunkt zu stehen.

Elisabeth Mairhofer: Ja genau! Wir laden Familien mit Kindern ab 6 Jahren zu einem „Galaktischen Frühstück“ mit einem besonderen Gast ein: David Gruber, Astrophysiker und Direktor des Naturmuseums Südtirol, wird uns während eines Frühstücks vom Weltall, schwarzen Löchern, Aliens, Sternschnuppen und vielem mehr erzählen. Kinder, Eltern, Großeltern können zudem in unseren Weltraum-Bücherkisten schmökern und ein Weltraum-Puzzle zusammensetzen. Der grandiose Abschluss des Vormittags wird eine beeindruckende Reise in den Sternenhimmel sein: David Gruber wird uns im mobilen Planetarium quer durch das Weltall begleiten.

Mit Sigrid Mauroner tauchen Kinder und Jugendliche in die Welt der Illustration ein.

Zum Abschluss eine Kultursatire: Béla Rothenbühler mit „Polyphon pervers“.

Am Sonntagabend steht abschließend eine Buchperformance mit Béla Rothenbühler auf dem Programm. Der Romantitel „Polyphon pervers“ klingt überraschend.

Monika Obrist: Zum Abschluss so eines Festivals darf sich der Kulturbetrieb auch mal selbst betrachten – und zwar mit einer großen Portion Ironie! Genau das tut der Schweizer Autor Béla Rothenbühler in seinem Roman. „Polyphon pervers“ ist der Name eines fiktiven jungen Vereins in einer Schweizer Kleinstadt, der überraschend schnell Erfolg hat, wenn auch mit etwas unkonventionellen Methoden. Béla Rothenbühler belebt die Tradition des Schelmenromans neu. Sein Buch ist ein Sprachkunstwerk, das auf Luzerndeutsch und auf Standarddeutsch erschienen ist. Bei der Leseperformance des Autors wird der Klang beider Versionen zum Hör-Erlebnis.

Das Team des Literaturfests: Rosemarie Mayer und Elisabeth Mairhofer (links vorne) vom Jukibuz haben das Programm für Kinder und Jugendliche und für die Eröffnung ausgewählt, Monika Obrist von der Sprachstelle jenes für Erwachsene (rechts vorne). Koordiniert wird das Festival von Direktor Peter Silbernagl und Eva Luzia Preindl (stehend).

TEAM

PROGRAMMÜBERSICHT LITERATURFEST IM WALTHERHAUS

30.10.–01.12.

14-18 Uhr
Ausstellung & Workshops „MIT 70 KARTEN UM DIE WELT"
Informationen und Anmeldung zu den Workshops für Schulklassen: www.kulturinstitut.org

DONNERSTAG 12.11.

18 Uhr
Eröffnung mit **Lena Raubaum** „BUCHRÜCKENWIND"
Für Kleine, Große und alle dazwischen

FREITAG 13.11.

9 und 10.30 Uhr
Lesung & Workshop mit **Lena Raubaum:** „MIT REIMVORTEIL!"
Für 2.-3. Grundschule (9-10 Uhr) und für 1.-3. Mittelschule (10.30-12 Uhr)
Kosten: 5€/Schüler*in, Anmeldung erforderlich

16 Uhr
Live-Hörspiel des Theater Pfütze, Nürnberg: „DER GROßE BÖSE FUCHS"
Für Erwachsene und Kinder ab 6 Jahren
Kosten: 5€/Kind, 10€/Erwachsene, Tickets unter www.kulturinstitut.org

18 Uhr
„BLIND DATE" MIT BÜCHERN UND ULRICH NOETHEN

SAMSTAG 14.11.

9 und 14 Uhr
Illustrationsworkshop mit Sigrid Mauroner: „SILENT BOOK | MIX & MATCH"
Für Kinder ab 7 Jahren (9-12 Uhr) und für Jugendliche ab 10 Jahren (14-17 Uhr)
Kosten: 15€/Kind, Anmeldung erforderlich

16 Uhr
„ALLEINRUHELAGE" Ein Literatursalon mit **Eva Menasse**

18 Uhr
„IM ERSTEN LICHT" Ein Literatursalon mit **Norbert Gstrein**

SONNTAG 15.11.

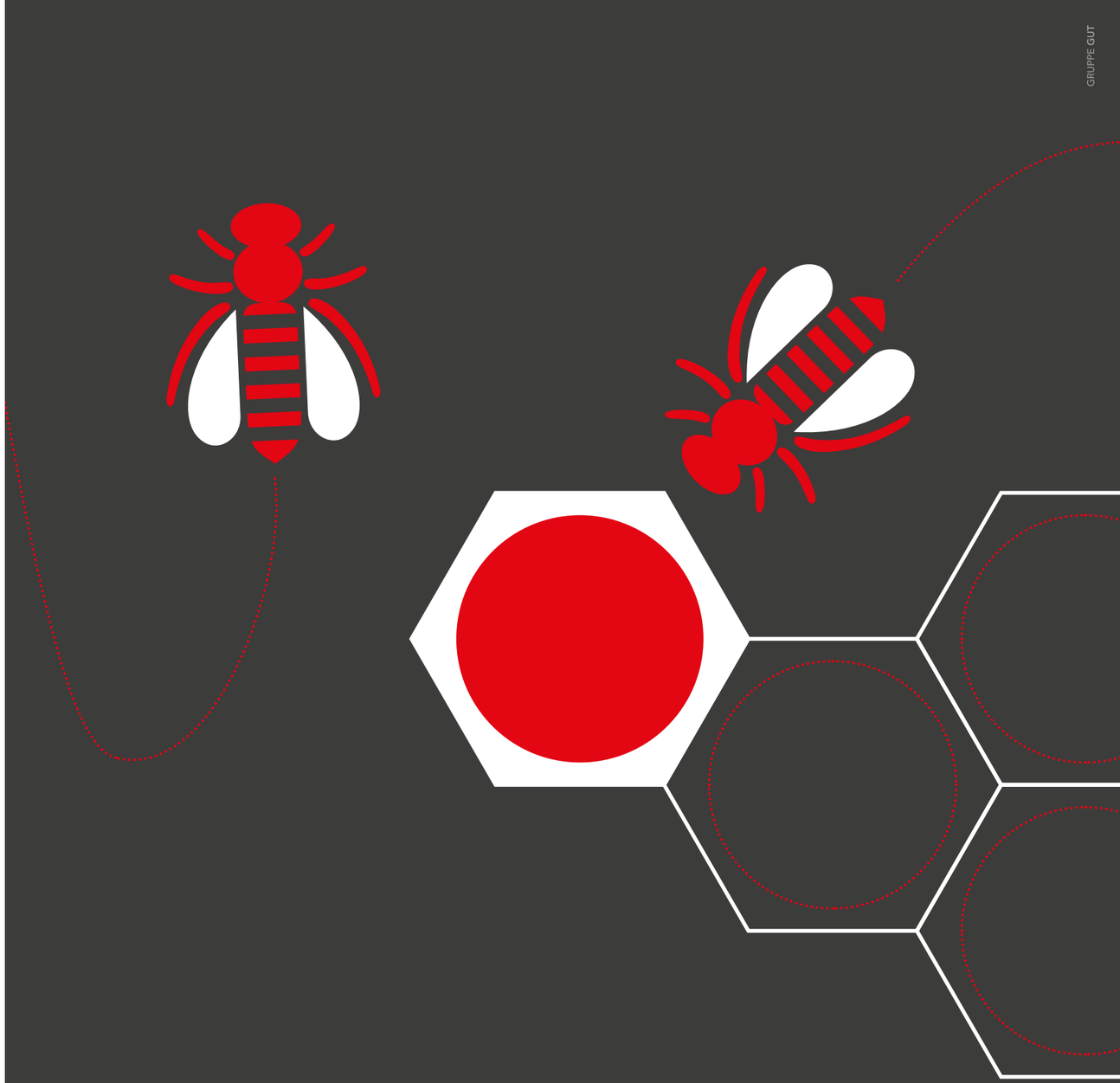
9 Uhr
GALAKTISCHES FRÜHSTÜCK & MOBILES PLANETARIUM
Für Familien mit Kindern ab 6 Jahren
Beitrag fürs Frühstück: 5€/Person, Anmeldung erforderlich
In Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum Südtirol

15 Uhr
„DU MUSST DAS LEBEN NICHT VERSTEHEN. RILKES TAGE UND TRÄUME" Ein Sachbuchsalon mit **Iris Radisch**

17 Uhr
„SEELENZAUBER UND DIE ERFINDUNG DES MODERNEN ICH" Ein Sachbuchsalon mit **Steve Ayan**

19 Uhr
„POLYPHON PERVERS" Buch & Performance mit **Bèla Rothenbühler**

Ort: Waltherhaus, Schlernstraße 1, 39100 Bozen | **Infos:** www.kulturinstitut.org | **Eintritt frei,** sofern nicht anders angegeben



GRUPPE GUT

Stiftung Fondazione Sparkasse

weitere Informationen:
www.stiftungsparkasse.it

per saperne di più:
www.fondazionecassadirisparmiobz.it

wort.. WÖRTLICH

Haben Sie unsere Zeit schon mal wortwörtlich genommen? Unsere Gastautor*innen tun es und fördern dabei so manches Wort und Unwort zu Tage. Aufgeschnappt in den Schaltzentralen unseres (autonomen) Universums – oder einfach nur beim Kaffeeklatsch. Ein Gegenwartswörterbuch über Gott und die Welt und uns selbst mittendrin …

Fortschritt

Fortschritt sollte den Menschen das Leben erleichtern. Das tut er meistens auch. Nur braucht man inzwischen für viele Erleichterungen zuerst ein Passwort, eine App und eine komplizierte Anleitung. Vielleicht besteht der größte Fortschritt irgendwann wieder darin, dass etwas einfach funktioniert.

ULRIKE STUBENRUSS,
Journalistin

Spielraum

Früher war er der Platz zum Spielen. Heute liegt er zwischen Vorschrift und Gestaltung. Meist ist er kleiner, als man hofft – und größer, als man denkt.

MANUELA DEFANT,
Ressortdirektorin, Ressort Innovation und Forschung, Museen, Denkmalpflege, Deutsche Kultur und Bildungsförderung

Resilienz

… noch so ein Zauberwort der medial-politischen Bubble auf dem Weg zum „nachhaltig" der 2020er? Effektiv recht widerstandsfähig hat es sich von der Materialeigenschaft ins Psychologische emporverbogen, um jetzt recht bezugsoffen den desillusioniert-defensiven Sound unserer multiplen Dauerkrisenjahre mitzuprägen.

JULIAN NIKOLAUS RENSI,
Präsident des Ehemaligenrates der SH

alperia

Unsere Energie fördert Leidenschaften

Seit jeher unterstützen wir lokale Initiativen in Kultur, Sport und Umweltschutz. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, Talente zu fördern, Kreativität sichtbar zu machen und den Ideenreichtum der Menschen zu stärken, die unsere Region besonders machen.

alperiagroup.eu/sponsoring

im BLICKfeld

Für eine gelungene Kulturveranstaltung braucht es nicht nur die Profis im Rampenlicht. Genauso wichtig sind diejenigen, die die Lampe sicher verschrauben, das ausgefallenste Requisit auftreiben, das Team rundumversorgen und selbst für die schrägste Anforderung noch eine machbare Lösung finden. Hier stehen diese unverzichtbaren Tausendsassas abseits der Rampe mal im Blickfeld.

ANNEMARIE GORIUP: PUBLIKUMSDIENST

Annemarie Goriup betreut mit großem Engagement das Publikum der Theatergastspiele in Meran. In den vergangenen 45 Jahren hat sie unzählige Abende im Theater verbracht und sich durch ihre Freundlichkeit, Kompetenz und Zuverlässigkeit einen besonderen Platz erworben. Für das Publikum ist sie die gute Seele des Hauses, für das Südtiroler Kulturinstitut eine unverzichtbare und wertvolle Stütze.

Frau Goriup, Sie begleiten die Aufführungen des Kulturinstituts in Meran seit 45 Jahren. Wie kam es dazu?

Die Zeit hat es eilig, 45 Jahre sind davongeflogen. Einen Teil dieser, meiner Zeit habe ich dem Theater gewidmet. Als Platzanweiserin, Kassiererin, Garderobiere und Teamkoordinatorin.

Alles begann mit einer Nachricht im Radio: „Brauche eine Garderobiere für das Theater" und so habe ich damals Herrn Margraf kennengelernt, der damals die Gastspiele betreute. Als dann die Kassiererin in Rente ging, machte ich einen großen Sprung und wechselte von der Garderobe an die Kasse.

Welche Begegnung oder welches Erlebnis hat Sie in dieser langen Zeit besonders beeindruckt?

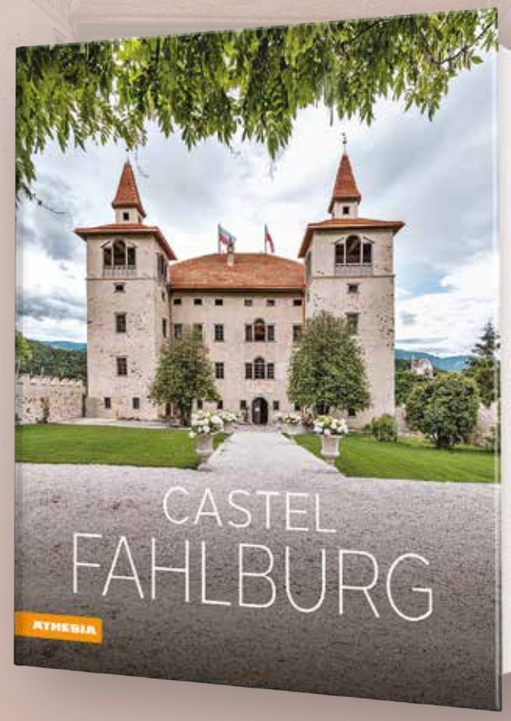
Faszinierend finde ich vor allem die Veränderungen: Die Menschen, die Mode, die Stücke, sogar das Theater haben sich verändert. Der Einzug moderner Technik macht heute fast alles möglich.

Vom Kartenvorverkauf über die Abendkasse bis zur Platzanweisung: Sie haben Generationen von Besucherinnen und Besuchern erlebt. Was macht für Sie ein gelungenes Theatererlebnis aus?

Ein gelungener Theaterabend ist für mich, wenn zum Schluss das Publikum applaudiert, vor der Tür zusammensteht und über das Stück diskutiert.

ATHESIA®

EIN MEISTERWERK DER FRÜHEN NEUZEIT.



Die im 13. Jahrhundert erbaute und später prachtvoll erweiterte Fahlburg zählt heute, nach umfassender Restaurierung, zu den besterhaltenen Anlagen der frühen Neuzeit im südlichen Tirol. Seit 1597 im Besitz der Grafen Brandis, spiegelt sie vier Jahrhunderte Bau-, Kunst- und Familiengeschichte wider. Dieser Bildband zeigt die Fahlburg aus allen Perspektiven – von imposanten Außenansichten bis zu bemalten Holzdecken und Stucköfen – und macht sie in begleitenden Kurztexten als vielschichtiges Kulturdenkmal erlebbar.

Athesia-Tappeiner Verlag, Leo Andergassen, Peter Daldos
256 Seiten, ISBN 978-88-6839-919-1
45,00 €

www.athesia.it

BARBARA PRIETH und
THOMAS DEMETZ
GESCHÄFTSFÜHRUNG
OBERRAUCH ZITT, BOZEN

ZUR PERSON: Barbara Prieth und Thomas Demetz sind seit über 20 Jahren gemeinsam für mehrere Modehäuser der Familie Oberrauch tätig. Ihr Blick gilt dem, was bleibt, und dem, was kommt: Tradition, neu gedacht, mit feinem Gespür für Mode und Ästhetik. Dabei bleiben Qualität und die Menschen stets im Mittelpunkt.

ZUM BETRIEB: Oberrauch Zitt versteht Mode als Spiegel von Persönlichkeit. Seit Generationen verbindet das Südtiroler Modehaus Qualität und persönliche Beratung mit einem neugierigen Blick für das Neue. Internationale Kollektionen treffen auf Mut, Stil, Gespür und gelebte Tradition. „Egal wohin, wir begleiten Sie."

Wirtschaft & KULTUR

Ein Unternehmensporträt in 10 Fragen

Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen, meinte Benjamin Franklin. Diese Seite widmen wir jenen Unternehmen, die mit uns der Meinung sind, dass dasselbe auch für eine Investition in die Kultur gilt.

Zu den Zutaten unseres Erfolgsrezeptes gehört

Leidenschaft, Vertrauen, Mut zur Veränderung und Beständigkeit.

Dieses Talent ist für unsere Mitarbeiter*innen unverzichtbar

Menschen zuzuhören und ihre Wünsche zu verstehen.

Was wir gerne mal erfinden würden

mehr Zeit, damit Menschen die schönen Dinge des Lebens bewusster genießen können.

Sponsoring ist für uns

eine Investition in die Zukunft unserer Gemeinschaft.

Ein Gegenstand, der unser Unternehmen charakterisiert

ein Maßband, weil wir nicht in Größen denken, sondern in Menschen.

Unser ausgefallenstes Möbelstück im Betrieb ist

unser Calcetto aus Glas und Holz, auf dem Kunden und Mitarbeiter gemeinsam spielen.

Was wir hüten wie unseren Augapfel

das Vertrauen unserer Kunden und unserer Mitarbeiter.

Zu unserem Unternehmen passt die Zahl 5, weil

sie für unsere fünf Werte steht: Exzellenz, Leidenschaft, Authentizität, Menschlichkeit und Erfolg.

Ein Grund zum Feiern ist für uns

wenn Kunden unser Haus mit einem Lächeln verlassen und gerne wiederkommen.

Wertschätzung

ist uns wichtiger als Geld.

Was macht Sprache schön?

Deutsch ist schöner als sein Ruf! Davon überzeugt der Romanist und Germanist Roland Kaehlbrandt die Leserschaft seiner äußerst erfolgreichen Bücher. „Von der Schönheit der deutschen Sprache" ist der Titel seines jüngsten Werkes. Aber wie misst man Schönheit? Warum ist sie wichtig? Und kann man es mit der Schönheit auch übertreiben?

ROLAND KAEHLBRANDT im Gespräch mit MONIKA OBRIST, Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

Eine Sprache, die als schön erachtet wird, lernt man lieber.

Einblick: Was war für Sie der Anstoß, sich mit der Schönheit des Deutschen zu befassen?

Roland Kaehlbrandt: Ein verbreitetes Vorurteil über die deutsche Sprache, ja ein richtiggehendes Zerrbild, hat mir keine Ruhe gelassen: Nämlich die Behauptung, die deutsche Sprache sei schwerfällig, hart im Klang, unmelodisch, in Teilen unschön. Hier geht es um die ästhetische Seite der deutschen Sprache. Es geht um ihre Fähigkeit, Schönes darzustellen und selbst in ihrem Material schön zu sein. Die Frage, ob das Deutsche als schön oder nicht schön bewertet wird, ist ziemlich wichtig. Denn aus der Motivationsforschung für das Erlernen von Sprachen wissen wir, dass Menschen eine Sprache dann gern lernen, wenn sie sie attraktiv oder schön finden; natürlich auch, wenn sie sie nützlich finden. Und sie lernen sie nur ungern, oder sie wollen gar nicht erst lernen, wenn sie sie unschön finden. Das ist nicht überraschend.

Gibt es objektive Kriterien für die Schönheit von Sprache?

Im „Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik" in Frankfurt untersuchen die Forschenden, wie sich ästhetische Wirkung messen lässt.

So stellten sie sich die Frage, ob und wie eine rhetorisch und poetisch gestaltete Sprache das Geschmacksurteil beeinflusst. Würden beispielsweise rhythmische und gereimte Sprichwörter gerade deshalb als schön bewertet werden, und nähme diese Bewertung ab, wenn man die Sprichwörter ihrer rhetorischen und poetischen Mittel entkleidete? Das Ergebnis umfassender Tests: Anspruchsvolle dichterische Sprache ist zwar schwerer verständlich als Alltagssprache, wird aber als wohlklingend, prägnant und schön bewertet. Ich möchte hinzufügen: Deshalb wurde sie ja auch erfunden! Und was sagen Menschen, die Deutsch lernen, gewöhnlich? Sie empfinden die starke Bildlichkeit der Komposita und die offenen Langvokale – Wohlwollen – als schön. John le Carré hat einmal geschwärmt: „Liebe vom ersten Ton an." Man liebt das Deutsche eben, wenn man es kennt. Besser wäre es, wenn man es schon vorher allein aufgrund positiver Vorurteile attraktiv fände. Dazu möchte ich einen Beitrag leisten.

> Man liebt das Deutsche eben, wenn man es kennt.

Schöne Sprache muss also nicht zwangsläufig leicht verständlich sein?

Die Wirkungen der poetischen Funktion der Sprache zeigen es ja: Einprägsamkeit ist wichtiger als leichte Verständlichkeit. Deshalb: Mut zur Schönheit!

Was verleiht Wörtern Wohlklang?

Hören wir einmal die Doppellaute und Umlaute im Konzert. Martin Luthers Übersetzung des berühmten Bibelverses im Matthäus-Evangelium lautet: „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele." Oder wie im Gedicht „Frühling" von Hermann Hesse (zugleich eines der „Letzten Lieder" von Richard Strauss): „In dämmrigen Grüften / Träumte ich lang / Von deinen Bäumen und blauen Lüften / Von deinem Duft und Vogelgesang." Ist das Deutsche eine vokalarme Sprache? Keineswegs. Es zählt 15 Vokale bei 21 Konsonanten.

Und was macht Sätze schön?

Wie kann die deutsche Sprache in ihrem Satzbau die Dinge in unterschiedliches Licht setzen? Denn das empfinden wir als schön: Variation in der Ordnung. Ist der Satzbau starr, oder ist er gelenkig, sodass wir Sachverhalte inszenieren, schattieren können? Wie inszeniert also der deutsche Satz die Wirklichkeit oder die Vorstellung davon? Anstatt eine strenge Subjekt-Prädikat-Objekt-Ordnung

Bereits in mehreren Büchern hat sich Roland Kaehlbrandt mit der Schönheit der deutschen Sprache befasst.

ROLAND KAEHLBRANDT

Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt ist Autor, Honorarprofessor für Sprache und Gesellschaft an der Alanus Hochschule in Alfter bei Bonn und Mitglied des Kuratoriums der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Für seine Verdienste um die Sprachkultur erhielt er u. a. das deutsche Bundesverdienstkreuz und den nationalen Verdienstorden der Republik Frankreich. Seine Bücher zum Thema: „Lexikon der schönen Wörter" (Piper, 2020), „Deutsch – eine Liebeserklärung" (Piper, 2022), „Von der Schönheit der deutschen Sprache. Eine Wiederentdeckung" (Piper, 2025).

lich sind auch Fundstellen in der so reichen zeitgenössischen deutschsprachigen Dichtung; so in Wilhelm Bartschs großem Seegedicht „Hohe See und niemands Land", das selbst ein Sprachabenteuer im Wörtermeer ist: Nebelhelle, Wolkengeschoss, Strahlental. Mein Lieblingsvers stammt von der deutsch-türkischen Dichterin Safiye Can: „Sträucher fliedern ihren Duft in die Luft." Und auch den Sänger Herbert Grönemeyer möchte ich mit einer traurig-schönen Verszeile nennen: „Du hast jeden Raum mit Sonne geflutet."

Wie sieht es mit der Schönheit von wissenschaftlichen Texten aus?

Wie hat der große Romanist Harald Weinrich einmal treffend gesagt: „Wenn es richtig ist, dass die wissenschaftliche Sprache der Schönheit nicht tributpflichtig ist, so hat sie sich damit noch lange nicht die Ästhetik vom Hals geschafft." Weinrichs Fachkollege Hans-Martin Gauger zieht den Begriff der „Fasslichkeit" vor. Damit meint er „Zugänglichkeit, leichte Verstehbarkeit". Dass man Fasslichkeit aber auch mit Eleganz verbinden kann, hat uns Sigmund Freud gezeigt.

Kann man es mit dem Vorhaben, schön zu schreiben, auch übertreiben?

Ja, das kann man. Goethe hat es „Schönheitelei" genannt. Der Kitsch birgt zwar Trost, aber er ist zu weit von der Wahrheit entfernt.

im Satz vorzugeben, erlaubt das Deutsche eine große Stellungsfreiheit der Wörter im Satz. Das ist ein Geschenk für all jene, die etwas sprachlich inszenieren, es also in eine Stimmung, in eine Atmosphäre bringen wollen. Und die erste Stelle im Satz ist dafür die entscheidende. Dorthin können wir fast alles stellen, was wir wollen. Ideal, um aus einem Sachverhalt ein Ereignis zu machen.

„Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch", schrieb T. W. Adorno. Tut sich die Lyrik seither schwer mit dem Schönen?

Paul Celan hat uns unvergleichliche Sprachbilder geschenkt. Die tiefe Sprachkrise nach dem Kulturbruch der NS-Diktatur verarbeitete er mit völlig neuen, kalt-schönen Wortkompositionen, die seinen Gedichtbänden überschrieben waren: Fadensonnen, Sprachgitter, Niemandsrose, Atemwende, Lichtzwang, Schneepart, Zeitgehöft. Ungewöhn-

VERANSTALTUNGSTIPP

Was macht Sprache schön?

Vortrag und Diskussion

Referent: Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt
Moderation: Nina Schröder

Di., 20.10.2026
Bozen, Waltherhaus, Sparkassensaal,
Schlernstraße 1

Beginn: 18 Uhr
Eintritt frei

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für deutsche Sprache/Zweig Bozen und der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut in Zusammenarbeit mit der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, der Journalistenkammer Trentino-Südtirol und der VHS Südtirol

rundum BLICK

Kultur weltweit - kommentiert von Selma Mahlknecht

Eintritt frei, Spende willkommen

In diesem Sommer saß ich mehrfach in einem Engadiner Gefängnisturm. Als freiwillige Mitarbeiterin des Kulturarchiv Oberengadins hatte ich „Ausstellungsaufsicht". Unter dem Titel „Sommer im Engadin" zeigen wir bis Oktober historische Aufnahmen des aus Siebenbürgen stammenden Fotografen Gustav Sommer – zusammen mit drei Kurzfilmen sowie einigen seiner Arbeitsutensilien und Protokollheften. Daneben haben wir Flyer und Plakate gedruckt und Postkarten entworfen, die sich die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung als Souvenir mit nach Hause nehmen können. Ein schönes Fotobuch kann man auch erwerben. Der historische Planta-Turm, in dem die Ausstellung stattfindet, ist ein zugiges Gemäuer, das viel Charme ausstrahlt, aber nicht den neuesten Standards entspricht, was man merkt, wenn man Probleme beim Treppensteigen oder eben Ausstellungsaufsicht hat. Denn allein lassen können wir die Ausstellung nicht. Also sitzen wir, die regulären und freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs, turnusweise am wackligen Schreibtisch im kleinen Büro in der Mitteletage und lauschen auf knarzende Geräusche, die von unten die Treppe heraufkommen. Knarsch-knarsch-knarsch – so kündigen sich Besucherinnen und Besucher an, die der schummrigen Treppenwindung entsteigen und hilfesuchend um sich blicken. „Grüezi woll! Zur Ausstellung? Noch einmal die Treppe hinauf! Nein, Sie müssen keinen Eintritt bezahlen. Aber wir freuen uns über eine Spende!"
Und dann trappeln sie eine Etage höher hinauf. Ich höre sie oben herumgehen. Nach einer Weile – knarsch-knarsch-knarsch – kommen sie die Treppe wieder hinunter. Ich lächle freundlich, als sie erfolglos versuchen, unauffällig am Büro vorbeizuschleichen. Manche sagen etwas Wohlwollendes, etwa, dass die Ausstellung ihnen ausnehmend gut gefallen habe. „Sie können gerne eine Postkarte mitnehmen – dort direkt bei der Spendenbox." „Ach so." Sie lächeln etwas steif. Und gehen rasch ab. Manche legen auch verlegen ein paar Münzen in die Box. Pro Person zwei Franken zum Beispiel. Die Spendenausbeute am Ende eines Ausstellungsnachmittags ist mickrig. Aber für das Erheben eines Eintritts sind unsere Ressourcen zu begrenzt. Viele wollen mit Karte bezahlen. Oder werden durch den Eintritt abgeschreckt. Wir möchten das Angebot niederschwellig halten. Auch Gymnasiasten oder Gemeindearbeiter kamen schon neugierig die Stufen herauf.
Dass Menschen nichts spenden wollen, ist etwas enttäuschend, aber wenig überraschend. Manche wollten ja bloß den Turm anschauen, die Ausstellung war da fast im Weg. Mein persönliches Lieblingserlebnis aber hatte ich mit einer jungen Urlauber-Familie, Mutter, Vater, Söhnchen und Töchterchen. Sie kamen, sahen sich die Filme und Ausstellung ausführlich an. Zwischendurch verschwanden Mutter und Töchterchen minutenlang auf dem WC am Ende des Flurs, das eigentlich nicht als öffentliche Toilette gedacht ist. Als sie wieder herauskamen, brach die Familie recht zügig auf. „Danke, danke, sehr schön, sehr schön." Schnell weg. Fünf Minuten später – knarsch-knarsch-knarsch – kehrte die Mutter wieder zurück. Und ging mit dem Söhnchen auch noch aufs Klo.

Meister der Zwischentöne

Der Theaterregisseur und Intendant des Berliner Ensembles, Oliver Reese, bringt in der Spielzeit 2026/27 gleich zwei Stücke auf die Bühne des Südtiroler Kulturinstituts: „Mein Name sei Gantenbein“ von Max Frisch und „Ellen Babić “ von Marius von Mayenburg.

OLIVER REESE im Gespräch mit VALENTINA GIANERA, Pressestelle im Südtiroler Kulturinstitut

„Bei Ellen Babić könnte man von einem MeToo-Krimi sprechen.“ (Oliver Reese, Regisseur und BE-Intendant)

Einblick: Herr Reese, Sie bringen in diesem Jahr „Mein Name sei Gantenbein“ und „Elen Babić “ auf die Bühne des Südtiroler Kulturinstituts. Was ist das, das Sie mit diesen beiden Stücken nach Bozen bringen?

Oliver Reese: Das sind zwei sehr unterschiedliche Aufführungen - und zwei sehr unterschiedliche Textvorlagen. Bei „Ellen Babić“ haben wir es mit einem glänzend gebauten Stück zu tun. Intim, auf drei Figuren reduziert und vom Autor so geschrieben, dass kein Wort zu viel ist. Inhaltlich könnte man auch von einem MeToo-Krimi sprechen. Es ist eine brillante Erzählung über das Umgehen mit Verdacht und über die Abgründe zwischenmenschlicher Beziehungen. Als Regisseur bin ich der Atemlosigkeit der Erzählung gefolgt.

„Mein Name sei Gantenbein“ ist beinahe das Gegenteil. Die Textvorlage von Max Frisch ist ein

CIN: IT021008A19X8GF4K2

– LAURIN.IT

ENJOY ALL THAT
MUSIC
AT THE LAURIN BAR
ON FRIDAYS

EVERY WEEK ALSO
APERITIVO LUNGO 6TO9 ON THURSDAYS
& LIVE PIANO ON SATURDAYS

ENJOY THE
LAURIN
BAR & BISTRO
LIFE!

Boutiquehotel Laurin - Photo Louis Zippo

großes Mäandern mit lauter losen Enden. Es ist eine Geschichte über einen Mann in einer tiefen Lebenskrise. Dieser Mann spielt Spiele mit sich selbst und mit anderen. Der Satz, der den Roman durchzieht, ist: „Ich stelle mir vor, ich wäre … blind … oder allein in Italien." Die Geschichten, die er erfindet, werden im Theater verdichtet: Aus den 360 Seiten ist ein fast zweistündiger Monolog geworden, den der grandiose Matthias Brandt auf die Bühne bringt. Er nimmt die Geschichten zu sich und versucht, die vielen Ichs und die vielen Möglichkeiten von Leben durchzuspielen.

> Max Frisch erzählt keine klare, gerade Geschichte, es gibt kein einfaches Urteil.

In einem Interview mit dem NDR erzählen Sie, dass ihre Karriere eigentlich relativ linear verlaufen ist: vom Dramaturg zum Intendanten und von einem Haus zum nächsten – und dazwischen waren Sie „keinen einzigen Tag arbeitslos". Was drängt so einen Menschen dazu, ein so ziellloses Stück wie „Mein Name sei Gantenbein" von Max Frisch aufzuführen?

Ich hatte den Text mal an Matthias Brandt herangetragen, und er war es schließlich, der irgendwann meinte: „Wollen wir das nicht richtig machen?" Und richtig machen hieß: gemeinsam proben, auf die Bühne bringen. Dabei hatte Matthias Brandt 20 Jahre lang nicht mehr Theater gespielt. „Gantenbein" war sein Wiedereintritt ins Theater.

Und Sie haben „ja" gesagt …

Ich habe sehr gerne „ja" gesagt, weil ich auch bei einem linearen Berufsleben immer wieder vor der Frage stand: Warum habe ich eigentlich diese Entscheidung getroffen und nicht jene? Was wäre passiert, wenn ich damals nicht nach links gegangen wäre, sondern nach rechts? Und an dieses „Was-wäre-gewesen-wenn" können sehr viele Menschen anknüpfen.

Der Titel der Spielzeit am Südtiroler Kulturinstitut lautet Zwischentöne. Welche Zwischentöne werden bei diesem Stück laut?

Max Frisch war ein Meister der Zwischentöne und dieser Roman ist voll davon. Er erzählt keine klare, gerade Geschichte, es gibt kein einfaches Urteil. Das Stück ist ein schonungsloses, zum Teil auch erschreckendes Porträt, bei dem wir auch nicht immer genau wissen, wer da eigentlich gerade spricht. Insofern bietet das Stück einen wunderbaren Gesprächsstoff. Man fragt sich: Was haben wir da gesehen? Was ist da los? Da werden viele Töne laut – und das sind Zwischentöne.

Wie bringen Sie diese Zwischentöne auf die Bühne? Was können wir uns von der Inszenierung erwarten?

Für „Gantenbein" habe ich einen sehr deutlichen Rahmen gebaut. Es gibt starke Lichtveränderungen, sehr viel Musik und eine Zauberkiste mit allerlei Gegenständen. Das Bühnenbild ist ein abstraktes Gehäuse, in dem Matthias Brandt die Möglichkeit hat, Dinge herbeizuphantasieren, sie zu nehmen und wieder wegzuwerfen – wobei der Orchestergraben eine große Müllhalde darstellt. Bei „Ellen Babić" gibt es diesen klar gebauten Rahmen nicht. Da gibt es einen Boxring, in dem die drei Figuren aufeinander losgelassen werden.

Das heißt?

„Ellen Babić" ist wie ein One-Shot-Movie. Am Anfang sehen wir zwei Frauen in Erwartung eines Gastes, der dann auch kommt. Am Ende geht der Gast wieder, eine der Frauen geht auch und eine bleibt zurück. Es gibt keinen Schnitt. Es gibt verschiedene Szenen – jemand geht aufs Klo, was holen, Wein nachschenken –, aber es ist eine Geschichte. Deshalb wollte ich auch, dass das Bühnenbild ganz pur ist. Die Schauspieler sind in der szenischen Erarbeitung sehr frei. Das bedeutet auch, dass man als Zuschauer immer wieder einen direkten, frischen, heißen Abend erlebt, in dem die drei Menschen miteinander spielen und schonungslos aufeinander losgehen.

Sie haben „MeToo" bereits erwähnt. Welche Anknüpfungspunkte zur Gegenwart finden Sie in diesem Stoff?

Bei „Ellen Babić" geht es um einen möglichen Missbrauch im Kontext von Schule. Es geht um eine Lehrerin und um eine Schülerin, von der wir nicht wissen, ob sie noch minderjährig war, als die beiden zusammenkamen … Man muss sich als Zuschauer immer wieder entscheiden, was man davon hält. Und dann gibt es noch einen Schuldirektor, dem Übergriffe vorgeworfen werden. Es ist ein MeToo-Krimi, bei dem die Handlung dauernd kippt. Man fragt sich: Wer ist hier Täter und wer ist Opfer?

Matthias Brandt kehrt für „Mein Name sei Gantenbein" nach 20 Jahren Film auf die Theaterbühne zurück.

OLIVER REESE

Oliver Reese begeisterte sich schon als Schüler für das Theater. Noch vor dem Abitur war er Hospitant bei Giorgio Strehler, dann studierte er Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft und Komparatistik in München und arbeitete als Regieassistent an den Münchner Kammerspielen, dem Schauspielhaus Düsseldorf und am Bayerischen Staatsschauspiel, wo er 1989 Dramaturg wurde.

1991 wechselte er als Chefdramaturg an das Ulmer Theater. Von 1994 bis 2001 war er Chefdramaturg am Maxim Gorki Theater Berlin, danach Chefdramaturg und Stellvertretender Intendant am Deutschen Theater Berlin. Von 2009 bis 2017 leitete Oliver Reese das Schauspiel Frankfurt.

*Seit der Spielzeit 2017/18 ist Oliver Reese Intendant des Berliner Ensembles, wo er ein besonderes Augenmerk auf aktuelle Stoffe und zeitgenössische Stücke lebender Autor*innen legt. Ein klares Bekenntnis zur zeitgenössischen Dramatik mit Blick auf die drängenden Themen unserer Zeit und die Notwendigkeit, gesellschaftliche Fragen auf der Bühne zu diskutieren.*

Ellen Babić zwingt uns dazu, immer wieder zu entscheiden: Wer ist hier Täter und wer ist Opfer?

Und das Brillante an diesem Stück ist, dass hier zwar eine richtige Geschichte erzählt wird, es aber gleichzeitig einen thematischen Überbau gibt. Die Geschichte wird zur Metapher über Missbrauch.

Und bei Gantenbein?

Der Begriff, der mir hier einfällt, ist „toxische Beziehung". Die Hauptfigur spielt verschiedene Geschichten mit sich selbst durch, hat Gewaltausbrüche, cholerische Ausbrüche … Immer wieder werden Beziehungsabgründe deutlich. Die Beziehung, die Frisch in diesem Roman aufarbeitet, ist jene zu Ingeborg Bachmann. Und diese Beziehung war voller Glamour, aber auch erschütternd und in gewisser Weise sicher vergiftet.

Das ist wirklich großes Schauspieltheater.

„Mein Name sei Gantenbein" wurde in Berlin 2022 erstmals aufgeführt, „Ellen Babić" 2024.

Hat sich Ihr Blick auf die Stücke in diesen Jahren verändert?

„Gantenbein" begleite ich seit vielen Jahren. Wir haben das Stück über 80 Mal im Großen Haus gespielt – immer ausverkauft – und haben auch viele Gastspiele gemacht. Insofern ist es ein Glück, dass wir für Bozen einen Termin finden konnten. In diesen Jahren ist das Stück, das wir in der Corona-Zeit wie in einem Rausch erfunden haben, gewachsen: Matthias Brandt hat die Figur immer weiter an sich rangeholt.

Bei „Ellen Babić" habe ich hingegen das Gefühl: Das wird noch dauern, bis es in die Jahre kommt. Handwerklich ist es ein brillant gemachtes Stück. Würde ich Drama unterrichten, würde dieses Meisterwerk auf keinen Fall fehlen.

Sie unterrichten zwar nicht Drama, haben ihr Leben aber dem Theater verschrieben. Sie sind in der Nähe von Paderborn aufgewachsen, einer kleinen Stadt, in der es – wie sie erzählt haben – ein Theater gab. Was hat Sie damals am Theater fasziniert?

Ich komme aus einer kulturfernen Familie: Vater, Mutter, Kind, Autozubehörgroßhandel, keine Geschwister, keine Musik zuhause, nix. Im Theater habe ich gemerkt, wie direkt einen ein gut gemachter Theaterabend erwischen kann, wie sehr es einen erschüttern und zum Nachdenken bringen kann. Und ich habe sehr früh Schauspieler kennengelernt, weil das im Theater möglich ist. Insofern ist das Theater die nahbarste Kunst. Den Schriftsteller, den Maler, den Komponisten … die kann man nicht so leicht kennenlernen, aber den Schauspieler in der Heimatstadt, den kann man kennenlernen. Durch diese Bekanntschaften habe ich irgendwann gedacht: So möchte ich leben.

Was von dieser Faszination ist heute noch geblieben?

Die Faszination für große Schauspielerei. Ich wollte nie selber Schauspieler sein, aber ich wollte so viel wie möglich auf sie gucken. Und das ist, was ich ein Leben lang gemacht habe: ihnen beim Spielen, beim Entwickeln zusehen und diesen Prozess begleiten.

Ich erarbeite Stücke auch immer für bestimmte Schauspieler, die ich vor Augen habe, nicht für die Schublade. Die Schauspielerinnen und Schauspieler, die wir in dieser Spielzeit nach Bozen bringen, sind Mitglieder aus dem Ensemble, die mir sehr nahestehen. Das ist wirklich großes Schauspieltheater.

Glauben Sie, dass der Wert des Theaters in einer Kleinstadt heute ähnlich ist wie damals?

Die Welt hat sich sehr verändert. Leute lesen keine dicken Romane oder Sachbücher mehr, sondern in Fetzen und Bruchstücken auf dem Handy oder hören Podcasts. Die Rhythmen der Wahrnehmung verändern sich komplett. Im Theater aber muss man sich konzentrieren. Es ist ein Ort, wo man sich an einem bestimmten Tag, zu einer bestimmten Uhrzeit, in einem Raum, gemeinsam mit anderen Menschen und ohne aufs Handy zu gucken (bitte, bitte) etwas anschaut. Diese Kraft des Theaters allgemein, aber sicher auch in einer Kleinstadt, ist ein hohes Gut, das immer noch mehr an Wert gewinnen wird.

Sie sind nicht das erste Mal mit einer Aufführung in Bozen, sondern haben unter anderem bereits „Die Blechtrommel" von Günter Grass hier auf die Bühne gebracht …

… damals haben wir sogar einen Publikumspreis gewonnen!

Was reizt Sie daran, jetzt wieder hier zu spielen?

Südtirol ist eine sehr spezielle Theaterregion: durch die Mehrsprachigkeit, das Italienische, das in der Luft liegt, die Schönheit der Landschaft … Insofern ist das für jemanden, der seit vielen Jahren im kalten, zugigen Berlin lebt, ein besonders attraktiver Gastspielort. Und auch die Kontinuität mit dem Südtiroler Kulturinstitut freut uns. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir in dieser besonderen Region, wo es dann aufhört mit der deutschen Sprache, eine Art Kulturaustausch machen und Dinge aus Berlin in diesen südlichen Sprachzipfel bringen.

VERANSTALTUNGSTIPP

Mein Name sei Gantenbein
Berliner Ensemble

Di., 17.11.2026, Bozen, Waltherhaus
Mi., 18.11.2026, Bozen, Waltherhaus
Do., 19.11.2026, Bozen, Waltherhaus

Beginn: 19.30 Uhr
Kostenlose Einführung: 19 Uhr

Ellen Babić
Berliner Ensemble. Eine Koproduktion mit dem Theater Winterthur

Mi., 17.03.2027, Bozen, Waltherhaus
Do., 18.03.2027, Bozen, Waltherhaus

Beginn: 19.30 Uhr
Kostenlose Einführung: 19 Uhr

Programm im ÜBERblick

ABENDVERANSTALTUNGEN

THEATER

Mi 07.10. Do 08.10.	19:30	BOZEN Waltherhaus	PRIMA FACIE Von Suzie Miller, Residenztheater, München Einführung: 19.00 Uhr

Prima Facie

Geheimnisse

Hugo Ticciati

Lena Raubaum

THEATER

Di 13.10.	19:30	SCHLANDERS Kulturhaus	GEHEIMNISSE Von Sébastien Blanc St. Pauli Theater, Hamburg Einführung: 19.00 Uhr
Mi 14.10.		BRIXEN Forum	
Do 15.10.		MERAN Stadttheater	
Fr 16.10.		STERZING Stadttheater	

KONZERT

Mi 28.10.	19:30	BRUNECK Ragenhaus	O/MODERNT SOLOISTS & HUGO TICCIATI Einführung: 18.45 Uhr

LESUNG MIT MUSIK

Do 12.11.	19:30	BRUNECK Ragenhaus	ULRICH NOETHEN/ANNA & INES WALACHOWSKI:

LITERATUR

Do 12.11.	18:00	BOZEN Waltherhaus	„BUCHRÜCKENWIND“ Eröffnung des Literaturfestes mit Lena Raubaum

Ulrich Noethen

Eva Menasse

Iris Radisch

Béla Rothenbühler

LITERATUR

Fr 13.11.	18:00	BOZEN Waltherhaus	„BLIND DATE“ MIT BÜCHERN UND ULRICH NOETHEN

LITERATUR

Sa 14.11.	16:00	BOZEN Waltherhaus	EVA MENASSE: „ALLEINRUHELAGE“ Ein Literatursalon

LITERATUR

Sa 14.11.	18:00	BOZEN Waltherhaus	NORBERT GSTREIN: „IM ERSTEN LICHT“ Ein Literatursalon

LITERATUR

So 15.11.	15:00	BOZEN Waltherhaus	IRIS RADISCH ÜBER RAINER MARIA RILKE Ein Sachbuchsalon

LITERATUR

So 15.11.	17:00	BOZEN Waltherhaus	STEVE AYAN: „SEELENZAUBER UND DIE ERFINDUNG DES MODERNEN ICH“ Ein Sachbuchsalon

LITERATUR

So 15.11.	19:00	BOZEN Waltherhaus	BÉLA ROTHENBÜHLER: „POLYPHON PERVERS“ Buch & Performance

THEATER

Di 17.11. Mi 18.11. Do 19.11.	19:30	BOZEN Waltherhaus	MEIN NAME SEI GANTENBEIN Von Max Frisch Berliner Ensemble Einführung: 19.00 Uhr

THEATER	Di 24.11.	19:30	SCHLANDERS Kulturhaus	PUTSCH. ANLEITUNG ZUR ZERSTÖRUNG EINER DEMOKRATIE Von Alistair Beaton und Dietmar Jacobs Metropoltheater München Einführung: 19.00 Uhr	Volksbank
	Mi 25.11.		BRIXEN Forum		
	Do 26.11.		MERAN Stadttheater		
THEATER	Fr 11.12.	19:30	MERAN Stadttheater	EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE Von Charles Dickens mit Samuel Finzi und Herbert Knaup	MEDIOCREDITO INVESTITIONSBANK
	Sa 12.12.		SCHLANDERS Kulturhaus		
KONZERT	So 13.12.	18:00	BOZEN Franziskanerkirche	ENSEMBLE 1684 LEIPZIG	Stiftung Fondazione Sparkasse
THEATER	Mi 13.01.	19:30	BOZEN Waltherhaus	DIE WELT IM RÜCKEN Von Thomas Melle Schauspiel Stuttgart Einführung: 19.00 Uhr	LEASING HYPO VORARLBERG RIZZOLLI
	Do 14.01.				

Eine Weihnachtsgeschichte

Die Welt im Rücken

Licht und Farbe

Mit 70 Karten um die Welt

AUSSTELLUNGEN

AUSSTELLUNG	16.09. - 13.10.	10-12 15-18	BOZEN Waltherhaus	LICHT UND FARBE 200 Jahre Malerei in Tirol
AUSSTELLUNG	30.10. - 01.12.	14-18	BOZEN Waltherhaus	MIT 70 KARTEN UM DIE WELT Kartografische Fundstücke der Kinder- und Jugendliteratur

tiroler
Fürs Wohnen
Wohnhaus-versicherung
Unsere Berater*innen findest Du unter tiroler.it
Mir holtn zomm.
Gegenseitig versichert. Seit 1821.
Vor Abschluss des Versicherungsvertrages bitte das Infoset auf www.tiroler.it lesen.

FORTBILDUNGEN UND TAGUNGEN

VORTRAG	Di 13.10.	17:00	ONLINE über Zoom	SPRACHFÖRDERUNG MIT ALLEN SINNEN Referentin: Renate Zimmer | Anmeldeschluss: 09.10.	
SEMINAR	Fr 23.10. Fr 04.12.	14:00 - 18:00	BOZEN Waltherhaus	MAL ERZÄHLEND, MAL POETISCH – DER SCHREIBCLUB Referentin: Kathrine Bader | Anmeldeschluss: 14.10.	
VORTRAG DISKUSSION	Di 20.10.	18:00	BOZEN Waltherhaus	WAS MACHT SPRACHE SCHÖN? Referent: Roland Kaehlbrandt	
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	Do 29.10.	9:30 - 17:00	ONLINE über Zoom	WERBEN AUF FACEBOOK UND INSTAGRAM Referentin: Ina Medick | Anmeldeschluss: 16.10.	

Renate Zimmer: Sprachförderung mit allen Sinnen

Schreibclub mit Kathrine Bader

Werben auf Facebook und Instagram

LinkedIn in der Unternehmenskommunikation

LESECLUB	Mo 26.10. Mo 14.12.	16:00 - 17:30	BOZEN Waltherhaus	STREIFZÜGE DURCH DIE DEUTSCHE LITERATURGESCHICHTE Referentin: Barbara Fuchs | Anmeldeschluss: 14.10.	
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	Di 10.11. Mi 11.11.	9:30 - 12:30	ONLINE über Zoom	LINKEDIN IN DER UNTERNEHMENSKOMMUNIKATION Referentin: Friederike Gonzalez Schmitz | Anmeldeschluss: 29.10.	

Fr 13.11.	9:30 - 12:30	ONLINE über Zoom	GRAFIKEN UND DESIGNS KOSTENLOS ERSTELLEN MIT CANVA Referentin: Barbara Weidmann | Anmeldeschluss: 02.11.		SEMINAR PRESSEAKADEMIE
Mi 18.11.	15:00 - 18:00	ONLINE über Zoom	ACHTUNG NEUERSCHEINUNGEN KINDERBÜCHER Referentinnen: Elisabeth Nitz und Elisabeth Mairhofer		VORTRAG
Fr 27.11.	9:30 - 12:30	ONLINE über Zoom	DAS 1 X 1 DES PROMPTINGS. WIE SIE CHATGPT & CO. ERFOLGREICH NUTZEN Referentin: Barbara Weidmann | Anmeldeschluss: 16.11.		SEMINAR PRESSEAKADEMIE

Achtung Neuerscheinungen

Das 1x1 des Promptings

Fotos generieren mit KI

Ihr starker Auftritt

Mo 30.11.	15:00 - 18:00	ONLINE über Zoom	ACHTUNG NEUERSCHEINUNGEN JUGENDBÜCHER Referentinnen: Rosemarie Mayer und Brigitte Kustatscher		VORTRAG
Do 03.12. Fr 04.12.	9:30 - 17:00 9:30 - 12:30	ONLINE über Zoom	SICHTBAR BLEIBEN IN ZEITEN VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ Referentin: Franziska Jäger | Anmeldeschluss: 20.11.		SEMINAR PRESSEAKADEMIE
Fr 11.12.	9:30 - 12:30	ONLINE über Zoom	FOTOS GENERIEREN MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ Referentin: Barbara Weidmann | Anmeldeschluss: 01.12.		SEMINAR PRESSEAKADEMIE
Di 15.12. Mi 16.12.	9:00 - 17:00	BOZEN Waltherhaus	IHR STARKER AUFTRITT: BESSER REDEN, MODERIEREN UND DISKUTIEREN Referent: Dietmar Gaiser | Anmeldeschluss: 01.12.		SEMINAR PRESSEAKADEMIE

FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

ERZÄHLSTUNDE

Di 06.10.	14:30	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	MIT DEM GESCHICHTENTEPPPICH IN DEN HERBST ab 3 Jahren | Referentin: Barbara Pichler
Mi 07.10.	15:30		

JUGENDTHEATER

20.10.	9:00 11:00	SCHLANDERS	1984 3.-5. Klasse Ober- und Beufsschule | Theater Überzwerg, Saarbrücken
21.-23.10.	8:45 11:00	BOZEN BRIXEN	

LESECLUB

Mi 14.10.	16:30 - 18:00	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	LESELAB SÜDTIROL - DER LESECLUB Junge Menschen von 11-14 Jahren | Referentin: Isabella Thurin
Mi 11.11.			
Mi 09.12.			

1984

In 80 Tagen um die Welt

Der große böse Fuchs

Illustrationsworkshop mit Sigrid Mauroner

KINDERTHEATER

26.-30.10.	8:45 10:45	NEUMARKT, NATURNS, ALGUND, EPPAN, BOZEN	IN 80 TAGEN UM DIE WELT 1.-4. Klasse Grundschule | Theater mit Horizont, Wien
Fr 30.10.	16:00	BOZEN Waltherhaus	

LIVE-HÖRSPIEL

Fr 13.11.	16:00	BOZEN Waltherhaus	DER GROSSE BÖSE FUCHS Kinder ab 6 Jahren und Erwachsene | Theater Pfütze, Nürnberg

WORKSHOP

Sa 14.11.	9:00 - 12:00	BOZEN Waltherhaus	SILENT BOOK Kinder von 7 bis 9 Jahren | Referentin: Sigrid Mauroner

WORKSHOP

Sa 14.11.	14:00 - 17:00	BOZEN Waltherhaus	MIX & MATCH Junge Menschen von 10 bis 14 Jahren | Referentin: Sigrid Mauroner

WORKSHOP

So 15.11.	9:00	BOZEN Waltherhaus	GALAKTISCHES FAMILIENFRÜHSTÜCK ab 6 Jahren | Referent: David Gruber

KINDERTHEATER

25.01.	9:00 11:00	SCHLANDERS	MOBY DICK 3.-5. Klasse Grundschule | Theater des Kindes, Linz
26.-29.01.	8:45 10:45	BRIXEN, ALGUND, BOZEN	

ERZÄHLSTUNDE

Di 15.12.	14:30	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	DER GESCHICHTENTEPPICH IM ADVENT ab 3 Jahren | Referentin: Barbara Pichler
Mi 16.12.	15:30		

INFORMATIONEN

Weitere Informationen zu allen Veranstaltungen des Südtiroler Kulturinstituts finden Sie auf unserer website www.kulturinstitut.org, auf facebook und instagram oder indem Sie dem nebenstehenden QR-Code folgen.

Sie können uns auch telefonisch unter 0471 313800 oder per E-Mail an info@kulturinstitut.org erreichen.

COPYRIGHTANGABEN:
Titelseite: Irene Zandel / **S.3:** von oben: SKI, shutterstock, Matthias Horn, pixabay / **S.4:** SKI / **S.5:** Reinhard Fröhlich Steiner / **S.6:** Marian Lenhard, Irene Zandel, pixabay / **S.8** v.l.n.r.: Lena Giovanazzilaif, Isolde Ohlbaum / **S.9** v.l.n.r.: Konrad Goes, Thorsten Wulff / **S.10:** Sigrid Mauroner / **S.11:** Nicole Brugger Verlag Voland & Quist, SKI / **S.19:** Michael Meyer / **S.20:** v.l.n.r.: Roland Zelger privat / **S.16:** Annemarie Goriup privat / **S.18:** Oberrauch Zitt privat / **S.19:** shutterstock / **S.20:** Piper-Verlag / **S.22:** Roland Kaehlbrandt privat / **S.23:** Simon Raffeiner / **S.24**: Matthias Horn / **S.26:** Matthias Horn / **S. 27:** Julian Baumann / **S. 28:** Matthias Horn / **S.30** v.l.n.r.: Birgit Hupfeld, Kerstin Schomburg, Kaupo Kikkas, Niko Havranek / **S.31** v.l.n.r.: Irene Zandel, Lena Giovanazzilaif, Iris Radisch wikipedia, Nicole Brugger Verlag Voland & Quist / **S.32** v.l.n.r.: Stefan Nimmesgern, Julian Baumann, Robert Russ, IJB / **S.34** v.l.n.r.: Renate Zimmer privat, Kathrine Bader privat, pixabay, pixabay / **S.35** v.l.n.r.: SKI, shutterstock, pixabay, shutterstock / **S.36** v.l.n.r.: Astrid Karger, Theater mit Horizont, Marian Lenhard, Sigrid Mauroner

Impressum (Ausgabe 03/26 - Oktober 2026)**:**

Eigentümer und Herausgeber: Südtiroler Kulturinstitut
Vorsitzender: Hans-Christoph von Hohenbühel
Stellvertretende Vorsitzende: Othmar Parteli, Karin Larcher
Eintragung im Landesgericht Bozen: Nr. 30/2011 vom 27.12.2001
Presserechtlich verantwortlich: Günther Heidegger

Redaktionsleitung: Sigrid Hafner
Redaktion: Elisabeth Mairhofer, Monika Obrist, Rosemarie Mayer, Valentina Gianera
Gastautorin: Selma Mahlknecht
Titelbild: Irene Zandel
Grafik: Verena Hafner

einblick – Das Magazin des Südtiroler Kulturinstituts erscheint drei Mal im Jahr. Nachdruck von Texten und Abdruck von Fotos sind nicht gestattet.

Redaktionsanschrift:
Schlernstraße 1, 39100 Bozen
Tel. 0471 313800
www.kulturinstitut.org
info@kulturinstitut.org
www.facebook.com/Suedtiroler Kulturinstitut
www.instagram.com/suedtiroler_kulturinstitut
www.youtube.com/skulturinstitut

gefördert von:
Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provinzia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE

Wir wählen für Sie die besten Marktchancen aus.

Vermögensverwaltung

Ihre Anlageziele stehen im Mittelpunkt – ganz egal, ob Sie Renditen maximieren oder Ihr Vermögen schützen möchten.

CiviBank GRUPPO SPARKASSE | EURIZON ASSET MANAGEMENT | Fidelity INTERNATIONAL

sparkasse.it

Werbemitteilung zur Verkaufsförderung. Dieses Dokument stellt weder eine Finanzberatung noch eine Anlageempfehlung dar. Es verpflichtet die Südtiroler Sparkasse AG auch nicht zum Abschluss von Verträgen mit Kunden oder potenziellen Kunden. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen und um eine fundierte Entscheidung über die Zweckmäßigkeit einer Anlage treffen zu können, lesen Sie den Vertrag über die Verwaltung des Portfolios und den Anhang B sorgfältig, die alle notwendigen Informationen und Details zu den Merkmalen, Risiken und Kosten der Verwaltung sowie die Rechte der Anleger, verfügbar in den Filialen. Bevor Sie Investitionen tätigen, sollten Sie die Eignung der Transaktionen durch Ihre/n Anlageberater/in prüfen lassen. Weitere Informationen über die Art, den Zweck und die Methoden der Eignungsbeurteilung sind im Vorwort des Mifid-Profilfragebogens enthalten und können bei Ihrer/m Berater/in angefordert werden. Es besteht keine Garantie dafür, dass der Wert der anfänglichen und aller nachfolgenden Einlagen unverändert bleibt.

SPARKASSE CASSA DI RISPARMIO

Eine Spur Extra.

Der neue vollelektrische ID. Polo

Der ID. Polo ist der kompakte Volkswagen, der mehr kann: vollelektrisch, durchdacht ausgestattet und bereit für alles, was dein Alltag mit sich bringt. Klar im Design, beeindruckend im Komfort und mit einer Reichweite von bis zu 454 km sowie mit schnellem Laden in nur 24 Minuten von 10% auf 80%.

Maximale Werte ID. Polo Edition 1 52 kWh 155 kW 211 PS: Maximalwerte: Stromverbrauch (Wh/km) WLTP kombiniert: 133 - 146; Reichweite kombiniert (WLTP): 454 km; Die Richtwerte für den Stromverbrauch wurden vom Hersteller gemäß der WLTP-Zulassungsmethode (EU-Verordnung 2017/1151 und nachfolgende Änderungen und Ergänzungen) ermittelt und beziehen sich auf das Fahrzeug in der ursprünglich produzierten Version ohne später eingebaute Ausstattungen und Zubehörteile. Zusätzliche Ausstattungen und Zubehörteile können die oben genannten Werte verändern. Neben der Motorleistung können auch der Fahrstil und andere nicht technische Faktoren die Werte beeinflussen. Weitere Informationen zu den oben genannten Werten erhalten Sie bei den Volkswagen-Vertragshändlern, bei denen Ihnen kostenlos der Leitfaden zum Kraftstoff-/Stromverbrauch und zu den CO_2-Emissionen mit den Daten aller neuen Fahrzeugmodelle zur Verfügung steht.

Auto Brenner

Bozen • Lanciastraße 3 • Tel. 0471 519430
Meran • Goethestraße 37 • Tel. 0473 519430
www.autobrenner.it

Brixen/Vahrn • Brennerstraße 43 • Tel. 0472 519430
Bruneck • J.-G. -Mahl-Straße 32a • Tel. 0474 519430